abgerundet, fein gezähnelt; die Struktur besteht aus einer dichten, ziemlich feinen, ein wenig gekörnelten Runzelung; überall ziemlich spärlich, fein, gelb, dünn, anliegend behaart. Der Seitenrand ist vollständig gerandet und ein wenig abweichend von den sonst bei den *Agrilinen* herrschenden Verhältnissen gebaut: der abgegrenzte Raum (Epipleuren) der Flügeldecken ist sehr scharf abgesetzt, schmal und nach unten gerichtet; Abdominalrand ist scharf und kommt mit seiner oberen Kante in diesen Epipleuralrand, so daß die untere Epipleuralkante unsichtbar bleibt und erst die obere, scharfe, als ein „falscher Rand" zum Vorschein kommt. Der Humeralteil der Epipleuren ist aber normal. Abdomen ist dicht gelblich behaart — nur ein kleines, längliches Reliefchen bei dem Seitenrande, an der Basis der einzelnen Segmente ist kahl. Das letzte Ventralsegment ist abgerundet. Prosternum ungerandet, dicht punktiert; die Füße sind kurz, ziemlich schmal, die Schenkel sind nicht verdickt.

Ich besitze nur ein Exemplar dieser Art; die neue Species schaut (eine Konvergenz) einem *Melibocus* recht ähnlich — sie entfernt sich von dieser Gattung durch die Bildung des Kopfes, der Klauen, Fühler, Flügeldecken usw. recht beträchtlich.

Beiträge zur Coleopterenfauna der Mark Brandenburg X.

Von Dr. J. Neresheimer und H. Wagner (Berlin).

Mit vorliegendem Beitrag bezwecken wir weniger die Neufunde der gegenwärtigen Sammelsaison zur Veröffentlichung zu bringen, als vielmehr über einige in systematischer Hinsicht interessante Ergebnisse, die aus dem Material unserer Exkursionen resultierten, zu berichten. Wenn wir im weiteren diesmal nur 12 für die Mark neue Arten und Formen namhaft machen können, so liegt dies z. T. darin begründet, daß noch der größte Teil unserer vor- wie diesjährigen Ausbeuten der Durcharbeit harrt; aber anderseits muß naturgemäß die Zahl der Neufunde mit der fortschreitenden Durchforschung eines so beschränkten Gebietes, wie wir es der gegebenen Verkehrsverhältnisse usw. wegen explorieren können, geringer werden. Die Bekanntgabe zweier Neuentdeckungen für die Mark verdanken wir wieder der freundlichen Mitteilung Herrn Schukatscheks in Frankfurt a. O., der mit unermüdlichem Eifer die interessante Umgebung seines Wohnsitzes weiter durchforscht[1]).

* * *

[1]) Ich möchte nicht versäumen, auch hier Herrn Schukatschek für die gütige Überlassung von Belegexemplaren für meine Sammlung herzlichst zu danken! (Wagner.)

Trechus micros Hbst. — Ein Exempl. am sumpfig-moorigen Ufer eines kleinen Waldteiches im Forst Brieselang bei Finkenkrug (25. IV. 20) getreten; die Art scheint in der Mark äußerst selten zu sein, genauere Fundorte sind uns bisher nicht bekannt geworden. (det. und c. W.)

Trechus austriacus Dej. — In der Berl. Ent. Zeitschr. 16., p. 157 (1872) schreibt Weise: „*Tr. austriacus* Dej. — 1 St. unter einem Steine bei Chorin unweit Neustadt—Eberswalde (Ludy).“ — Seitdem scheint die Art in der Mark nicht wieder gefunden worden zu sein; wir hegten stets Zweifel an dem Vorkommen dieser mehr südeuropäisch-ostalpinen Spezies in der Mark und waren geneigt, obige Angabe einer Fehlbestimmung zuzuschreiben. — Im Juni und Juli dieses Jahres (29. VI., 2., 15. und 27. VII.) glückte es uns jedoch, die Art in einiger Anzahl auf einem sandigen Brachterrain zwischen Bahnhof Jungfernheide und Beusselstraße unter Ziegel- und Mauersteinen zu erbeuten, wodurch unsere Zweifel an obiger Notiz behoben sind Das Tier, welches im allgemeinen an dunkle Orte gebunden zu sein scheint [1]), dürfte hier in dem, wie es den Anschein hat in bedeutendere Tiefen reichenden Ziegelschutt, der wohl zahlreiche unterirdische Hohlräume aufweist, hausen. (det. und c. N. und W.)

B. dister dorsiger Dft. — Dieses wie es scheint im allgemeinen äußerst seltene Tier, welches selbst in den meisten großen Sammlungen fehlt, wurde bisher als eine großköpfige Form des *B. sodalis* Dft. aufgefaßt und als solche auch in Ganglbauers Käf. v. Mitteleur. (Bd. 1, p. 379, 1892) und Reitters Fauna german. (Bd. 1, p. 183, 1908) gekennzeichnet. — Nachdem bereits vor mehreren Jahren den Herren J. Müller (Pankow) und Dr. J. Neresheimer der Fang einzelner Exemplare in Berlins Umgebung glückte und sich uns an der Hand dieser Stücke damals schon die Frage aufdrängte, ob *dorsiger* Dft. nicht spezifisch von *sodalis* Dft. verschieden sei, sind wir heute in der Lage, diese Frage an der Hand eines umfangreicheren Materials lösen zu können. — Im Laufe dieses Frühjahrs gelang es den Herren: G. John, C. Lüders, H. Müller, Dr. H. Roeschke und uns, *B. dorsiger* Dft. im Forst Brieselang bei Finkenkrug in größerer Anzahl zu erbeuten. Die Stücke stimmen in ihrem morphologischen Gepräge durchaus überein und fallen

[1]) Ich sammelte die Art in der Wiener Umgebung bzw. in Wien selbst, öfter in Kellern. (Wagner.)

beim Sammeln schon durch ihre bedeutende Körpergröße gegenüber *sodalis* Dft. besonders auf. Die mir vorliegenden Exemplare messen 5,5—6,5 mm, während *sodalis* in den größten mir vorliegenden Stücken nur 4,8 mm erreicht, die Durchschnittsgröße aber 4—4,5 mm beträgt. Abgesehen von der bedeutenderen Größe unterscheidet sich *dorsiger* von *sodalis* sehr wesentlich im Bau des Halsschildes; derselbe (Fig. 2) ist im Verhältnis zu dem des *sodalis* ganz erheblich breiter und kürzer, wobei die Seiten vor der Mitte stärker gerundet sind und der Vorderrand stärker bogenförmig (konkav) ausgerandet erscheint, so daß er sich, in der Längsmitte gemessen, im Verhältnis zu seiner größten Breite

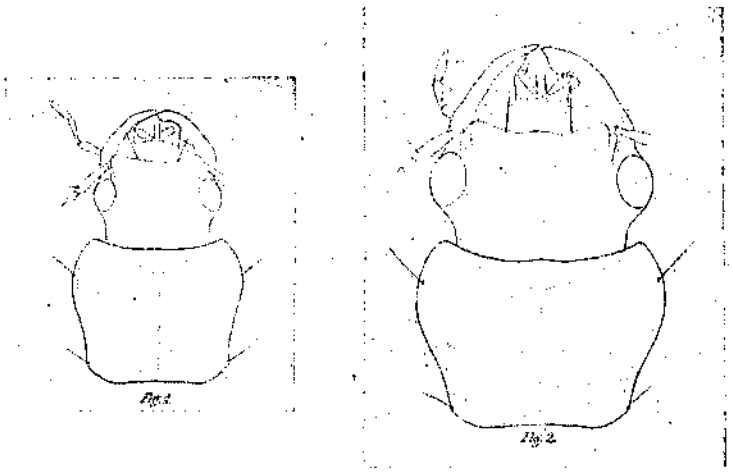

Fig. 1. = Halsschild und Kopf des Badister sodalis Dft.
Fig. 2. = Halsschild und Kopf des Badister dorsiger Dft.

etwa $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang erweist. Bei *sodalis* (Fig. 1) dagegen ist der Halsschild ebenso gemessen, fast nur $1\frac{1}{4}$ mal so breit als lang. Die mittels des Abbéschen Apparates angefertigten Zeichnungen des Halsschildumrisses geben die Dimensionsverhältnisse, im richtigen Verhältnis zur Körpergröße der beiden Arten, klar wieder. Entsprechend dem größeren, resp. breiteren Halsschild ist auch der Kopf — in beiden Geschlechtern — bedeutend größer wie bei *sodalis*, aber im allgemeinen im weiblichen Geschlecht noch merklich größer als beim männlichen. Ein ganz bemerkenswerter Unterschied zwischen den beiden Arten liegt auch im Bau des Penis, was gleichfalls am besten aus den beigefügten Zeichnungen (Fig. 3a, b) zu ersehen ist. Im allgemeinen zeigt sich auch in der Anlage

des bräunlichgelben Schulterflecken eine Verschiedenheit; während derselbe bei *sodalis* durchschnittlich kürzer ist, aber meist über den 3. Flügeldeckenzwischenraum nach innen (gegen die Naht) greift und in der Anlage mehr schräg vom Schulterwinkel nach innen gerichtet erscheint, hat er bei *dorsiger* mehr die Tendenz zu einer nach hinten gerichteten Verlängerung und grenzt gewöhnlich mit dem 3. Flügeldeckenzwischenraum nach innen ab. Doch ist dieses Merkmal nicht so konstant, daß es zur Charakterisierung der beiden Arten herangezogen werden könnte.

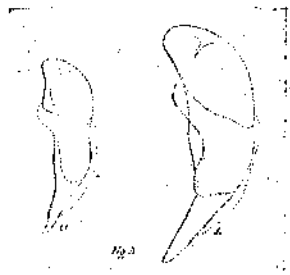

Fig. 3. = Penis von: a) sodalis Dft.
b) dorsiger Dft.

Zu den erstangeführten Merkmalen tritt als weiteres Argument für die artliche Selbständigkeit des *B. dorsiger* Dft. die Tatsache des gemeinsamen Vorkommens mit *B. sodalis* Dft. — Die beiden Arten bilden ein Analogon zu *B. peltatus* Panz. und *dilatatus* Chaud. — Wir sammelten alle in der Mark vorkommenden *Badister*-Arten *(unipustulatus, bipustulatus, peltatus, dilatatus, sodalis* und *dorsiger)* untereinander lebend, am sumpfig-moorigen Rand eines Waldweihers im Forst Brieselang bei Finkenkrug. (det. und c. N. und W.)

Amara silvicola Zimm. — Diese in der Mark wie es scheint seltene, von den Herren: H. Müller und Dr. H. Roeschke bereits im Vorjahr im Forst Brieselang erbeutete Art, sammelten wir in der Beusselstraße (VI. bis VIII. 20) in geringer Anzahl unter Steinen in Gesellschaft zahlreicher anderer Amaren und Harpalinen, wie: *Amara bifrons, spreta, eurynota consularis, fulva; Harpalus distinguendus, smaragdinus, Fröhlichi, hirtipes, rufus* usw. — (det. und c. N. und W.) —

Cymindis macularis ab. ***fenestrata*** Schils. — Ein Exemplar an der vorher genannten Lokalität (Beusselstraße, 21. VIII. 20) unter einem Stein erbeutet; die Stammform außer bei Brieselang auch bei Röntgental unter Heidekraut (11. VII. 20). (det. und c. N.)

Phloeopora angustiformis Baudi. — Als weiteren märkischen Fundort[1]) führen wir Treptow (Berlin) an; daselbst am 10. I. 20 in geringer Anzahl unter Platanenrinde erbeutet. (det. und c. N.)

Colon latum Kraatz. — Zwei Exemplare dieser seltenen Art an dem oben erwähnten Waldteich im Forst Brieselang (11. IV. 20) auf moorigem Boden, aber etwas abseits vom Wasserrand, getreten; in Gesellschaft desselben: *Ilyobates nigricollis* Payk., *Oxypoda praecox* Er., *Calodera uliginosa* Er., *Ityocara rubens* Er., usw. (det. und c. W.)

Ptilium caesum Er. — In Anzahl in Golm (bei Wildpark 23. II. 19) am Rande einer überschwemmten Wiese aus faulendem Schilf und Gras gesiebt. (det. und c. N. und W.)

Ptilium modestum Wankow. — Aus Heu und dürrem Schilf, mit welchem die Kellerfenster eines Nebengebäudes des alten Klosters in Chorin ausgestopft waren, am 19. IX. 20 in 8 Exemplaren, in Gesellschaft zahlreicher *Chryptophagus*-Arten, *Lathridiiden*, *Staphyliniden* (*Cratarasa suturalis* Mannh., *Quedius fulgidus* F., *xanthopus* Er., *lucidulus* Er. und *scintillans* Gravh., *Oligota parva* Kr., etc.), *Niptus unicolor* Pill., etc., gesiebt. (det. und c. W.).

Ptinus tectus Boild. — Ein Exemplar in den Weinkellereien unseres verehrten Dipterologen Lichtwardt (Berlin-Charlottenburg, 15. II. 20) in Gesellschaft von *Niptus hololeucus* Fald. aus alten Strohgeflechten und Weidenkörben geklopft. (det. W., c. N.)

Euglenes fennicus Mannh. — Diese bisher nur aus dem Norden Europas (Finnland, Schweden) bekannte und daher für Deutschland neue Art, klopfte ich in einem weiblichen Exemplar im Forst Bredow bei Finkenkrug (13. VI. 20) von dürren Ästen. (det. W., c. N.)

Melandrya caraboides L. — Von Herrn M. Schukatschek-Frankfurt in einem Exemplar in der Umgeb. Frankfurts (20. V. 20) von einer alten Ulme geklopft. (det. und c. Schukatsch.)

Gynandrophthalma aurita L. — Gleichfalls von Herrn Schukatschek in der Buschmühle bei Frankfurt a. O. für die Mark nachgewiesen; 11 Exemplare am 18. V. 20 von Haselnußbüschen geklopft. Zwei Exemplare meiner Koll. freundlichst überlassen. (det. und c. Schukatsch.) (W.)

Ceuthorrhynchus venedicus Wse. — Am 30. V. 20 streifte ich an der Böschung der Chaussee von Fürstenwalde a. Spree nach Rauen einen *Ceuthorrhynchus*, den ich zunächst als *euphorbiae* Bris. ansprach; beim präparieren fiel mir die starke Zähnung der

[1]) conf. Ent. Mitt. 7, p. 25 (1918).

Mittelschenkel auf, wodurch in mir sofort die Vermutung erweckt wurde, den seltenen *C. venedicus* Wse. vor mir zu haben. Ein Vergleich zunächst mit der Beschreibung und sodann mit der in unserem Museum befindlichen Type des *venedicus* bestätigte die Richtigkeit meiner Annahme. Als ich jedoch mein *euphorbiae*-Exemplar zum Vergleich heranzog und trotz genauester Prüfung außer in der verschiedenen Bildung der Schenkelzähne keinerlei Unterschiede feststellen konnte, stiegen in mir große Bedenken hinsichtlich der artlichen Verschiedenheit der beiden genannten Tiere auf.

In Anbetracht der großen Seltenheit der beiden Formen schien es schwer, ein größeres Material zur Klärung der Frage herbeizuschaffen; allein durch die Liebenswürdigkeit der Herren: P. Delahon-Luckenwalde, Künnemann-Eutin und O. Leonhard-Blasewitz, welchen auch an dieser Stelle herzlichst gedankt sei, bekam ich, zusammen mit dem diesbezüglichen Material unserer Musealsammlungen, wie unser beider Kollektionen, doch eine so große Anzahl von Exemplaren beider Arten zusammen, daß die Lösung der Frage möglich war.

Trotz sorgfältigster Untersuchung des gesamten mir vorgelegenen Materials konnte ich nur wiederholt die eingangs erwähnte Tatsache konstatieren, daß von der Verschiedenheit in der Ausbildung des Mittelschenkelzahnes abgesehen — kein einziges Merkmal aufzufinden ist, welches die spezifische Trennung der beiden Tiere rechtfertigen würde. Auch im Bau des Penis zeigten sich — selbst bei Stücken von weit getrennten Lokalitäten (Bosnien und Mark!) — keinerlei Unterschiede. Hingegen stellte sich die interessante Tatsache heraus, daß der Vorderschenkelzahn bei beiden Formen einer beträchtlichen Variabilität unterliegt und vom einfachen, breit-spitzen Zahn bis zum typischen „Hadroplontuszahn" alle möglichen Zwischenformen aufweisen kann. Ich gebe anbei (Fig. 4a-i) eine Serie von Zeichnungen des Vorderschenkelzahnes sowohl von *euphorbiae* wie *venedicus*, die die Variabilität veranschaulichen. Es ist sehr naheliegend, daß bei einem noch umfangreicheren Material sich auch der Mittelschenkelzahn weit variabler erweisen wird, als ich dies bei den mir vorgelegenen Tieren konstatieren konnte, zumal einige davon durch die Präparationsmethode den Zahn schwer nach allen Richtungen hin genau beobachten ließen. Durch die freiere Lage des Vorderschenkels ist bei diesem eine genaue Beobachtung stets leichter möglich. Jedenfalls aber scheint mir die Verschiedenheit in der Zähnung

des Mittelschenkels allein ein zu geringfügiges Merkmal, um daraufhin die beiden in Frage stehenden Tiere artlich zu trennen und ich glaube, wir haben fortan *C. venedicus* Wse. nur als die stärker gezähnte — (an dem Mittelschenkel mit einem typischen zweispitzigen [Hadroplontus-]Zahn versehene — Form des — auf den Mittelschenkeln mit einem breit-einspitzigen Zahn bewehrten — *C. euphorbiae* Bris. zu betrachten.

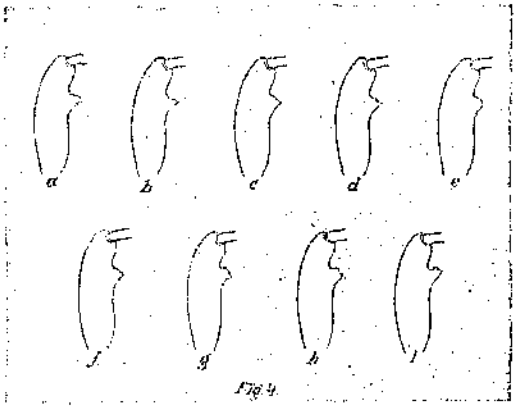

Fig. 4 Vorderschenkel von:

a = *C. euphorbiae* ♂, Bulg.: Trevna.
b = *C. euph.* ♂, Bulg.: Maglige.
c = *C. euph.* ♀, Berlin-Brieselang.
d = *C. euph.* ♀, Bulg.: Trevna.
e = *C. venedicus* ♀, Mark: Gr.-Machnow.
f = *C. ven.* ♂, Mark: Fürstenwalde.
g = *C. ven.* ♀ (Type!), Sommerfeld (Weise).
h = *C. ven.* ♀, Bosn.: Bjelašnica.
i = *C. ven.* ♀, Bosn.: Bjelašnica.

Wir haben bisher *euphorbiae* Bris. und *venedicus* Wse. nur in einzelnen Exemplaren an folgenden Orten erbeutet: Chorin (1. VI. 16 und 12. IX. 20, *euph.*; N. und W.); Brieselang bei Finkenkrug (9. IV. 17, *euph.*; N.); Gr.-Machnow (30. VI. 18, 12. VI. 20; *vened.* N.); Fürstenwalde a. Spree (30. V. 20, *vened.*; W.); Königswusterhausen (2. VI. 20 *vened.*; W.) Sollte es jedoch einmal gelingen, an ein und derselben Stelle eine größere Anzahl Exemplare zu erbeuten, wobei sich beide Zähnungsformen finden, so wäre dies der strikteste Beweis für die Artidentität der beiden Tiere. (Wagn.)

Ceuthorrhynchus picitarsis Gyll. — Zunächst in einem Exemplar zwischen Jänickendorf und Holbeck (23. V. 20) auf einem Rapsfeld gestreift, sodann in einem weiteren Exemplar von unserem lieben Sammelkollegen Herrn P. Delahon bei Luckenwalde (VI. 1920) von einer Crucifere gekötschert. Am 15. und 29. VI. 20 glückte es uns, die Art auf dem erwähnten

Brachterrain zwischen Jungfernheide und Beusselstraße in einiger Anzahl von *Sisymbrium Loeselii* L.[1]) zu streifen resp. zu klopfen. (det. W., c. N. und W.)

Ceuthorrhynchus consputus Germ. — Die Nährpflanze dieser hier sehr seltenen Art ist *Turritis glabra* L.[1]); wir streiften von dieser Pflanze einige Exemplare bei Tasdorf unweit Rüdersdorf. (4. und 27. VII. 20) (det. und c., N. und W.)

Ceuthorrhynchus querceti Gyll. — In wenigen Exemplaren am Rande eines Bächleins bei Röntgental (11. und 18. VII. 20) von *Nasturtium amphibium* L. gestreift; auch diese Art scheint in der Mark recht selten zu sein. (det. und c., N. und W.)

Apion rufulum sbsp. *Zoualii* Wagn. — Als weiteren märkischen Fundort können wir Fürstenwalde a. Spree (30. V. 20) namhaft machen; auch dort fand sich die Art an *Urtica urens* L. Am 29. VIII. und 12. IX. 20 sammelten wir zum erstenmal bei Wildpark-Golm *Ap. urticarium* Hbst., an *Urtica dioica* L. Von beiden Arten glückte es mir, die Entwicklung ziemlich lückenlos verfolgen und beobachten zu können, worüber ich an anderer Stelle ausführlich zu berichten gedenke. Hier sei vorläufig erwähnt, daß ich obiger Beobachtungen und vorgenommener Fütterungsversuche zufolge nunmehr annehmen muß, daß die in der Literatur sich findenden Angaben über die Nährpfanzen des *urticarium* z. T. auf einer Verwechslung der Art mit *rufulum-Zoualii* m. basieren. Beide Arten scheinen streng monophag zu sein und nur die eingangs für jede derselben erwähnte Urtica-Art zu bewohnen. (Wagn.)

Hylesinus orni Fuchs. — Ein Exemplar im Forst Brieselang (11. IV. 20) von einer jungen Esche (*Fraxinus excelsior* L.) geklopft. (det. W., c. N.)

Aphodius nemoralis Er. — Im Forst Brieselang bei Finkenkrug (28. III., 4. und 11. IV. 20) in größerer Anzahl unter Rehexkrementen, in Gesellschaft von *A. putridus* Hbst. und der folgenden Art, erbeutet; darunter auch ein Exemplar der ab. ***ferrugineus*** Schils. (det. und c., N. und W.)

Aphodius corvinus Er. — Beim Forsthaus Bredow (Finkenkrug, 11. V. 19) in 3 Exemplaren in halbtrockenen Kuhexkrementen, im Forst Brieselang (4. und 11. IV. 20) in Gesellschaft der vorigen Arten unter Rehlosung gefangen. (det. und c., N. und W.)

[1]) Meine Bestimmung der Standpflanzen hat Herr Dr. von Wettstein-Dahlem freundl. nachgeprüft und für richtig befunden. (W.)